

Goethe, Johann Wolfgang: Bergschloß (1802)

1 Da droben auf jenem Berge,
2 Da steht ein altes Schloß,
3 Wo hinter Toren und Türen
4 Sonst lauerten Ritter und Roß.

5 Verbrannt sind Türen und Tore,
6 Und überall ist es so still;
7 Das alte, verfallne Gemäuer
8 Durchklettr' ich, wie ich nur will.

9 Hierneben lag ein Keller,
10 So voll von köstlichem Wein;
11 Nun steiget nicht mehr mit Krügen
12 Die Kellnerin heiter hinein.

13 Sie setzt den Gästen im Saale
14 Nicht mehr die Becher umher,
15 Sie füllt zum heiligen Mahle
16 Dem Pfaffen das Fläschchen nicht mehr.

17 Sie reicht dem lüsternen Knappen
18 Nicht mehr auf dem Gange den Trank
19 Und nimmt für flüchtige Gabe
20 Nicht mehr den flüchtigen Dank.

21 Denn alle Balken und Decken,
22 Sie sind schon lange verbrannt,
23 Und Trepp und Gang und Kapelle
24 In Schutt und Trümmer verwandt.

25 Doch als mit Zither und Flasche
26 Nach diesen felsigen Höhn
27 Ich an dem heitersten Tage

28 Mein Liebchen steigen gesehn,
29 Da drängte sich frohes Behagen
30 Hervor aus verödeter Ruh,
31 Da ging's wie in alten Tagen
32 Recht feierlich wieder zu.

33 Als wären für stattliche Gäste
34 Die weitesten Räume bereit,
35 Als käm ein Pärchen gegangen
36 Aus jener tüchtigen Zeit.

37 Als stünd in seiner Kapelle
38 Der würdige Pfaffe schon da
39 Und fragte: Wollt ihr einander?
40 Wir aber lächelten: Ja!

41 Und tief bewegten Gesänge
42 Des Herzens innigsten Grund,
43 Es zeugte statt der Menge
44 Der Echo schallender Mund.

45 Und als sich gegen den Abend
46 Im stillen alles verlor,
47 Da blickte die glühende Sonne
48 Zum schroffen Gipfel empor.

49 Und Knapp und Kellnerin glänzen
50 Als Herren weit und breit;
51 Sie nimmt sich zum Kredenzen
52 Und er zum Danke sich Zeit.